

5. Der Aar, der sich schwingt zur Sonne, hält hier die erste Raft;
Des Fittichs Kraft ist gebrochen, und Schwindel hat ihn erfaßt;
Wollt' Einer von hier zum Thale hinab ein Stieglein baun,
Müßt', traun, ganz Tyrol und Steier die Steine dazu behaun.
6. Wohl hatt' die Amm' einst Maxen erzählt von der Martinswand,
Daß schon beim leisen Gedanken das Aug' in Nebeln schwand;
Setzt kann er sehn, ob dem Bilde sie treue Farben geborgt;
Daß er's nicht weiter plaudre, dafür ist schon gesorgt.
7. Da steht der Kaisersprosse, Fels ist sein Thronegezelt;
Sein Scepter Moosgesflechte, an das er schwindelnd sich hält;
Auch ist eine Aussicht droben, so schön und weit zu sehn,
Daß ihm vor lauter Schauen die Sinne fast vergehn.
8. Tief unten ein grüner Teppich, das schöne Thal des Inn;
Wie Fäden durchs Gewebe ziehn Straß' und Strom dahin.
Die Bergkolosse liegen rings eingeschrumpft zuhauf
Und schau'n wie Friedhofshügel zu Maxen mahnend auf.
9. Setzt stößt er, Hüfte rufend, mit Macht hinein ins Horn,
Daß es in Lüften gelle, als dröhnte Gewitterzorn;
Ein Teufelchen, das sichert im nahen Felsenpalt:
„Es dringt ja nicht zu Thale des Hülserufs Gewalt.“
10. Ins Horn nun stößt er wieder, daß es fast platzend bricht;
Hoho, nicht so gelärmet! Da hilft das Schreien nicht!
Denn liebte ihn sein Volk nicht, was er auch bieten mag,
Herr Max, er bliebe sitzen bis an den jüngsten Tag!
11. Was nicht das Ohr vernommen, das hat das Aug' erkannt;
Die unten sahn ihn schweben auf pfadlos steiler Wand;
Gebet und Glocken rufen für ihn zum Himmelsdom,
Von Kirche zu Kirche wallfährt der bange Menschenstrom.
12. Setzt an dem Fuß des Felsens erscheint ein bunter Chor,
Ein Priester inmitten, weisend das Sacrament empor,
Max sieht nicht das bunte Wimmeln auf ferner Thalesflur,
Er sieht das blitzende Glänzen der Goldmonstranze nur.
13. Fahr wohl nun, Welt und Leben! Schwer fällt der Abschied mir;
O unerforschlich Wesen, du winkst, ich, folge dir!
Ich schien ein Baum voll Blüten — dein Blitz hat ihn erschlagen —
Ach gerne hätt' er früher noch süße Frucht getragen!
14. Ich schien ein Bauherr, thürmend den Dom zu deinem Ruhm —
Nicht durst' er ganz vollenden der Liebe Heiligthum —
Ein Priester, plötzlich stürzend todt an des Altars Stufen,
Er hätte gern erst Segen noch übers Volk gerufen!
15. So mag dies Herz denn brechen, von Lieb' und Segen voll!
So modre nun, mein Busen, der thatenschwanger schwoll!
Verwelke, Hand, denn nimmer krönt deine Müß' Gedeihn!
Nur Gottes bester Engel kann hier mein Ketter sein!“
16. Er spricht's und hebt zum Himmel nun Angesicht und Arm,
Und in die Kniee sinkt er und betet still und warm;
Da klopf't auf seine Schulter, er fährt erschreckt empor;
„Komm heim, du bist gerettet!“ so ruft es an sein Ohr.
17. Und einen Bergmann sieht er frohlächelnd vor sich stehn,
Der faßt ihn fest beim Arme und winkt ihm fürder zu gehn;